

Anand Patwardhan ist heute wohl einer der bedeutendsten indischen Dokumentarfilmer der jüngeren Generation. Sein erster Film entstand während seiner Studienzeit in den USA als kritische Reflexion der amerikanischen Reaktion auf die mit der Entstehung des Staates Bangladesh verknüpfte Flüchtlingsproblematik: "Business as Usual". Weitere Dokumentarfilme folgten: 'Waves of Revolution', 1975; 'Prisoners of Conscience', 1978; 'A Time to Rise', 1981 'Hamara Shahar - Bombay Our City', 1985.

Patwardhan definiert seine Filme als "Guerillafilme", als "Waffen" im Kampf gegen Unterdrückung und Unrecht im indischen Alltag. Im staatlich kontrollierten Filmland Indien sieht er sich zahlreichen Schwierigkeiten gegenüber, fand jedoch zunächst außerhalb Indiens (u.a. 'Tyne Award', Newcastle, 1982), doch schließlich auch in Indien selber für 'Hamara Shahar' Anerkennung ('National Award for Best Documentary' und 'Filmfare Award, Best Documentary', 1986).

Bei der Internationalen Filmwoche in Mannheim im Oktober erhielt sein Film "In Memory of Friends" eine Sonderauszeichnung der Stadt Mannheim.

Im indischen Bundesstaat Punjab dokumentiert Patwardhan Versuche engagierter Linker, die vom Terror der Zentralregierung und Gegenterror der Sikh-Fundamentalisten aufgeriebene Bevölkerung für kommunale Harmonie und Klassensolidarität zu gewinnen. Der Film "In Memory of Friends" selber ist ein Beitrag dazu, diese Welle der Gewalt und Gegengewalt als politisch kalkulierte Machenschaften beider Seiten zu durchschauen, und den Mythos, es handele sich um religiöse Kämpfe zwischen Sikh- und Hindubevölkerung zu zerstören.

Anand Patwardhan verleiht der Gegenwart des stattfindenden Terrors dadurch eine historische und zugleich auch eine identitätsstiftende Dimension, daß er die Ideen eines jungen sozialistischen Revo-

Chaos in Indien und Visionen der Linken A. Patwardhans neuester Film

--- Gewalt im Punjab ---

Der Film 'In Memory of Friends' dokumentiert die Versuche einiger linker Gruppen gegen kommunale Gewalt im Bundesstaat Punjab zu mobilisieren. Was zeichnet die Arbeit des "Revolutionary Unity Centre" aus, ihre Philosophie, ihre Attraktivität für die Menschen im Punjab?

Das "Revolutionary Unity Centre" wurde von mehreren linken Gruppen als Reaktion auf das Anwachsen religiös motivierten Terrorismus, als auch auf die Repression durch den Staat gebildet. Das einfache Volk wird hier von den beiden Seiten aus attackiert, von der Regierung als auch von religiösen Fundamentalisten. Jeden Tag kann man in den Zeitungen lesen, daß 25-30 Menschen täglich im Punjab getötet werden. Viele werden von Terroristen getötet, viele andere von der Regierung während sie versucht Terroristen zu jagen.

So entschieden sich 1987 einige linke Organisationen, gestützt auf einen Minimalkonsens, gegen diesen ideologischen Angriff mit kulturellen, als auch politischen Mitteln zu kämpfen. So machen sie einerseits Straßentheater oder Musik, andererseits ziehen sie von Dorf zu Dorf, um Komitees, Verteidigungskomitees, zu bilden. Darin besteht hauptsächlich die Arbeit des "Revolutionary Unity Centre". Jedoch existiert dieser Name heute nicht mehr da Abspaltungen in der Organisation stattgefunden haben, und sie den Namen kürzlich änderten. Aber die Kerngruppe ist immer noch tätig.

Die Gruppierung, die im Film gezeigt wird ...?

Ja, das war hauptsächlich die "Kifti Kisan Union", eine Bauern- und Arbeitergewerkschaft. Sie sind nach wie vor, ebenso wie auch einige der anderen Gruppen, sehr aktiv.

Um auf Bhagat Singh zu sprechen zu kommen: Im Film wird er als sozialistischer Revolutionär dargestellt. Ja ...

... aber es wird auch gezeigt, wie Bhagat Singh von den Sikh - Fundamentalisten für ihre Zwecke benutzt wird, wie er von den Politikern benutzt wird. Die Linke reklamiert für sich ihn zu benutzen, aber nicht zu mißbrauchen ...

Die linken Gruppen "benutzen" ihn nicht, tatsächlich sind sie die Einzigen, die sich noch an das, was er schrieb erinnern, seine Schriften und eigenen Gedanken präsentieren. Die Erinnerung an Bhagat Singh wird von den linken Gruppen authentisch wiederbelebt, d.h. dadurch, daß seine eigenen Worte benutzt werden. Nun ja, und die anderen - die Regierung zum Beispiel benutzt Singh's Image, das Symbol, das er darstellt, nur als Patriot, jemand, der für das Vaterland gestorben ist. Bhagat Singh war Sikh, geborener Sikh. In den

20-er Jahren kam er unter den Einfluß der linken Bewegung im Punjab. Das bedeutet kurz nach der Russischen Revolution, als die Nachricht davon nach Indien vordrang. Die Menschen wurden dadurch beeinflusst. In dieser sehr idealistischen vor-stalinistischen Phase also, vor den anderen Desillusionierungen, die später in der linken Bewegung stattfanden.

Tatsächlich war noch nicht einmal die "Communist Party of India" gegründet, als Bhagat Singh in der "Hindustan Socialist Party" tätig war, die von ihnen gebildet worden war.

Die "Hindustan Socialist Party" war also eine Vorläuferin der "Communist Party of India" ...?

Nun ja, es gab viele verschiedene Organisationen, und einige von ihnen formierten sich später zur Kommunistischen Partei. Aber wir befinden uns in der Zeit davor, einige der Aktivisten waren anfangs Anarchisten, dann wurden sie mehr vom Sozialismus beeinflusst. Sogar in Bhagat Singhs Schriften, die durch vertieftes, intensives Lesen zunehmend reiften, kann ein Wandel vom Anarchismus hin zum Sozialismus beobachtet werden. Um das oben Gesagte fortzuführen: im Alter von 23 Jahren wurde Bhagat Singh von den Briten gehängt. Er lebte also nicht sehr lange, doch während der Jahre im Gefängnis las und schrieb er eine Menge. Diese Schriften sind uns heute erhalten, und genau diese will die linke Bewegung heute unter das Volk bringen, bzw. die Menschen daran erinnern. Denn auch damals, in den 20-er Jahren, gab es kommunale Unruhen, es gab religiöse Auseinandersetzungen zwischen Hindus und Moslems, da die Briten sie benutzten, um die indische Unabhängigkeitsbewegung zu spalten. Bhagat Singh und seine Kameraden schrieben gegen diesen Kommunalismus an, also verwendete ich einige seiner Schriften, da sie auch heute noch relevant sind. Es existiert die gleiche Situation insofern als die herrschende Klasse nach wie vor das Volk mit Hilfe der Religionszugehörigkeit spaltet.

Dies führt mich zu meiner nächsten Frage: Inwiefern hältst Du Bhagat Singh's Gedanken auch heute noch für relevant? Also bezogen auf die Linken, die seine Ideen wiederbeleben, sie nicht verfälschen ...

Ja...

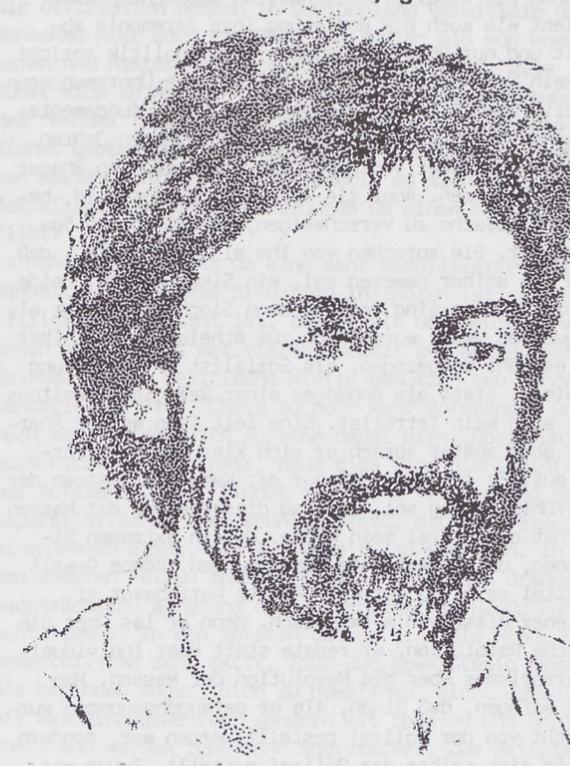
... da sie die Originalschriften studieren.

Ja, nicht daß diese Schriften für die linke Bewegung theoretisch etwas Neues wären, aber irgendwie ist es als würde man zu den Wurzeln des Sozialismus zurückkehren. Bhagat Singh verkörpert für mich diese Wurzeln da er z.B. einen langen Artikel verfaßte: "Why I am an atheist". Dies habe ich in dem Film aufgegriffen, zitiert. Nicht um aus den Menschen Atheisten zu machen,

lutionärs aus dem Punjab, Bhagat Singh, in den Mittelpunkt seiner Dokumentation stellt.

Bhagat Singh kämpfte in den 20-er Jahren gegen die britische Kolonialherrschaft, aber auch gegen den aufkeimenden 'Kommunalismus' und wurde 1931 zusammen mit zwei seiner Mitstreiter von den Briten gehängt. Seitdem ist Bhagat Singh ein Volksheld in Indien. An jedem Jahrestag seiner Exekution wird er von Vertretern der indischen Regierung als indischer Patriot, von Sikh-Fundamentalisten als Sikh (er war geborener Sikh, jedoch nannte er sich schon früh einen Atheisten) geehrt. Patwardhan zeigt die hier stattfindende Verfälschung der Ideen von Bhagat Singh, der, wie die heute im Punjab aktive Linke weder für nationale, noch für religiöse Ziele, sondern für eine humane Gesellschaft kämpfte.

In einem Gespräch mit Brigitte Schulze nimmt Anand Patwardhan zu zahlreichen aktuellen Themen Indiens Stellung. Das Gespräch wurde während der 'Internationalen Filmwochen Mannheim', die im Oktober stattfanden, geführt.



A. Patwardhan, aus: 'Deep Focus', Bangalore

denn meiner Überzeugung nach muß man kein Atheist oder Kommunist sein, um nicht religiöser Fanatiker zu sein.

Es gibt Leute, die keine Atheisten oder Kommunisten sind, die an Gott glauben, aber für diesen Glauben keine Gewalt anwenden wollen. Obwohl ich mir dessen bewußt bin, denke ich daß es wichtig wäre, bei den Leuten Respekt für jemanden zu schaffen, der Atheist war. Dies bewirkt, daß ein Publikum, das eine solche Präsentation sieht, Respekt für Bhagat Singh entwickelt, Bhagat Singhs Handeln bewundert - zumindest weil es mutig war. Sie mögen nicht mit allem übereinstimmen, aber sie können ihn nicht ignorieren. Wenn sie so einmal Bewunderung aufbringen, denke ich, daß sie beginnen jemanden, der Atheist war, zu respektieren und müssen ihren eigenen religiösen Fanatismus hinterfragen. In diesem Sinne war es, so glaube ich, in dem Film selber, und auch für die Bewegung in Punjab nützlich, über Bhagat Singh zu reden. In diesem Film habe ich mich nicht mit allen Schriften Bhagat Singhs beschäftigt, sondern schwerpunktmäßig mit seinen Gedanken zur Religion, zum Atheismus, zum Klassenkampf, der eine größere einigende Kraft darstellt als religiöse Identität.

Im Film interviewst Du einige fundamentalistische Studenten, die sich auf Bhagat Singh für ihre Forderung nach "Khalistan" berufen, und konfrontierst sie mit der Tatsache, daß er ein Atheist war ...

Ja, ich denke ich sollte einmal den logischen Aufbau des Films beschreiben. Ich besuchte also um den 23. März, zu den Feiern des Jahrestages von Bhagat Singhs Exekution und der seiner Kameraden Raj Guru und Sukh Dev, den Punjab. Bemerkenswert ist, daß man an diesem Tag genau die Widersprüchlichkeiten beobachten kann: man sieht wie auch die Regierung ihre Zeremonie abwickelt und nur über ihre eigene Parteipolitik spricht, aber kein Wort über Singhs sozialistische Überzeugungen verliert. Dann die Khalistan-Anhänger, die fundamentalistischen Sikh Separatisten, die vor einigen Jahren mehr, heute weniger versuchen die Erinnerung an Bhagat Singh zu benutzen. Aber sie verzerren dieses Bild, bemüht die Tatsache zu verschweigen, daß Singh ein Sozialist war. Sie sprechen von ihm als Terroristen, daß er wie sie selber gewesen sei, ein Sikh. Nun ja, beide Interpretationen sind falsch, denn Singh wurde zwar als Sikh geboren, aber wurde dann zum Atheisten. Er selber hätte es wohl vorgezogen, als Sozialist in Erinnerung zu bleiben, statt als Anhänger einer Religion. Zweitens war er auch kein Terrorist. Eine Zeit lang war er Anarchist, aber später sprach er sich klar gegen Terrorismus aus. Er schrieb, daß nur der Kampf der Massen der weiterführende Weg sei, und daß dieser Kampf der Massen möglichst gewaltfrei sein müsse. Nur in extremen Situationen, unter bestimmten Bedingungen, könne Gewalt ein Mittel sein. So war sein Ansatz kurz bevor er starb eher klassisch marxistisch, denn er las über die Russische Revolution, er redete statt über individuellen Terrorismus über die Revolution der Massen. Man sollte anfügen, daß Singh, als er gefangengenommen wurde, nicht von der Polizei gestellt worden war, sondern er hatte sich selber der Polizei gestellt. Zuvor war

er zusammen mit zwei seiner Kameraden ins Parlament eingedrungen, in das er zwei sehr kleine Bomben warf. Aber diese Bomben sollten niemanden töten, sie sollten ein Zeichen setzen. Dann warfen sie Flugblätter ins Parlament, in denen sie erklärten, warum sie dies taten. Dies war die Tat von jemandem, der entschlossen war für die Äußerung seiner politischen Überzeugung sein Leben zu opfern. Denn er war sich bewußt darüber, daß er gefangen, verurteilt und gehängt werden würde.

-- Punjab - Aneinanderreihung von Fehlern --

Was ich an Deinem Film auch bemerkenswert fand war, daß die Fundamentalisten nicht, wie sonst üblich, als "brutale Terroristen" gezeigt wurden, sondern daß Du dich um eine andere Darstellung bemüht ...

Ja, aber einige von ihnen sind in der Tat Terroristen, da sie Waffen benutzen und unschuldige Menschen töten, also Terror nutzen. Mein Ansatz in dem Film, meine eigene Einstellung beinhaltet, daß diese Leute selber keine Monster oder Unmenschen sind. Sie leiden unter einem wahrhaftigen Gefühl der Bedrückung. Die Regierung hat eine Reihe von Fehlern begangen - die Regierung Indira Gandhi, ich meine nicht die derzeitige Regierung -. Auch die Hindus haben eine Reihe von Fehlern begangen, so daß sich die Sikhs als gesamte Gemeinschaft gedemütigt fühlten, und sie verspüren dieses Gefühl der Bedrückung. Aus diesem Kontext heraus wuchs der Terrorismus. Es nutzt nichts, die Terroristen lediglich zu verdammen, man muß verstehen, warum es geschah, wieso sie wurden, wie sie sind. Ohne die Individuen als Menschen zu verdammen, halte ich es dennoch für wichtig ihre Taten zu verdammen. Also bin ich im Film an dem Punkt keinen Kompromiß eingegangen, der ganze Film handelt davon, wie die terroristischen Anschläge zum Tod vieler unschuldiger Menschen führen. So ist zum Beispiel die linke Bewegung im Punjab ständig den Angriffen der Terroristen ausgesetzt. Für einen Linken ist es gefährlich offen zu reden, dennoch, wenn man die Terroristen wie Monster darstellt, wird man das Problem nie lösen. Es ist wichtig, einen Dialog anzuregen! Folglich waren die Interviews mit Sikh-Studenten, die mit der Separatistenbewegung sympathisierten und möglicherweise waren einige von ihnen sogar Terroristen, dennoch sehr menschlich. Man spürt eigentlich keine Angst vor diesen Menschen, sondern ihre Verirrung. Sie erhalten nur sehr wenig Informationen und handeln gestützt auf diese begrenzte Informationsbasis. Also liegt es auf der Hand, daß verstärkter Dialog und Informationsaustausch erheblich dazu beitragen würden das Problem zu lösen.

Denkst Du, daß der Film solch einen Dialog anregt?

Ja. Wo auch immer der Film in Indien vorgeführt wurde - und er wurde ziemlich oft in einer Videokopie gezeigt - fanden im Anschluß immer hitzige Debatten statt. Einige Leute stimmen mit dem Einen überein, mit dem anderen wieder nicht; die unterschiedlichsten Gedanken existieren innerhalb des Publikums selbst. Es ist fast unmöglich über den Punjab einen Film zu machen, und die Leute stimmen damit vollkommen überein. Es wird sehr starke Meinungen geben, und gerade

im Moment gibt es sehr viel Verbitterung, da viele Menschen von diesen Sikh Fundamentalisten getötet worden sind. Und es gibt viele Unschuldige, unschuldige Sikhs, die von den Sicherheitskräften getötet werden während diese die Terroristen jagen, ihrer aber nicht habhaft werden können. So fangen sie Unschuldige. Auch Recht und Ordnung sind zusammengebrochen und die Gerichte sind machtlos. Es gibt keine Wahlen. Es gibt Korruption, manchmal bei den Polizeikräften, und oft existiert ein extra starker Druck, da die Polizei das Recht in die eigene Hand nimmt, sie kann tun, was sie will, ebenso die Armee.

Bei den Menschen, die nicht in Punjab leben, gibt es noch eine weitere falsche Vorstellung, nämlich, daß alle Sikhs Terroristen sind, und daß sie Hindus töten. In Wahrheit sind die Terroristen nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, und noch nicht einmal ein großer Teil der Bevölkerung sympathisiert mit den aktiven Terroristen. Weiterhin ist es so, daß die Terroristen Hindus und auch Sikhs töten, nicht nur Hindus, also haben wir es hier nicht wirklich mit einem Konflikt der einen Religion gegen die andere zu tun.

Das bedeutet, daß die offizielle Darstellung als "typische kommunale Auseinandersetzung" nicht stimmt?

Ja, es gibt nur sehr wenige Vorkommnisse in Punjab, die man als reine Kommunal Konflikte, oder kommunale Morde bezeichnen kann. So kommen von Zeit zu Zeit Fälle vor, wo Terroristen mit Maschinenpistolen bewaffnet in Wohngebiete gehen, in denen hauptsächlich Hindus leben, und einfach Jeden dort töten. Dies kommt jedoch nicht so oft vor wie die alltägliche Gewalt, wo die Terroristen Hindus und Sikhs töten. Und die Polizei erschießt Sikhs, nicht unbedingt Terroristen. Manchmal töten sie jemanden, der tatsächlich einer war, manchmal bringen sie jemanden um, der kein Terrorist war, gerade so, wie der Verdacht auf eine Person fällt. Manchmal töten sie auch aus ganz anderen Gründen und nennen es "Erschießen von Terroristen", denn jeder Tote kann Terrorist genannt werden. Jemand kann ermordet werden, weil er kein Schmiergeld gezahlt hat.

--- Wirkung eines Dokumentarfilms ---

Wie ist die politische Wirkung eines indischen Dokumentarfilms in Indien selber und ausserhalb des Landes?

Meiner Ansicht nach kommt dem Film "In Memory of Friends" auch außerhalb von Indien eine Bedeutung zu. In Indien ist er nützlich, weil er direkt das Problem des Kommunalismus aufzeigt, und er versucht zweierlei. Er versucht den Menschen in Punjab die positiven Werte des Bhagat Singh und der linken Bewegung von heute zu zeigen, und außerdem ist er außerhalb von Punjab wichtig, weil er den Mythos, alle Sikhs wären Terroristen zerstört. Er zeigt Sikhs, die in der linken Bewegung mitmachen, und auch den Terrorismus bekämpfen. So wirkt der Film auf zwei Arten, zum Einen untergräbt er den Rassismus gegen die Sikhs, und zum Anderen stärkt er die sekularen Kräfte in Punjab.

Aber ich denke, daß der Film auch außerhalb des unmittelbaren Kontextes relevant ist. Denn irgendwie gilt im Westen, ich meine beispielsweise während des Festivals in Mannheim sah ich zahlreiche Filme über den Tod des Sozialismus. Jeder feiert nun den Anbruch der kapitalistischen Ära in Ost-Deutschland, in der Sowjetunion und überall im Osten. Aber die Menschen sind an einem Punkt, wo sie das Kind mit dem Bade ausschütten. Das heißt, nun da sie den Stalinismus abgeschüttelt haben, freuen sie sich so sehr darüber, daß sie vergessen haben, was die positiven Errungenschaften sozialistischer Revolutionen, sozialistischer Gedanken und Ideen waren. Ich denke "In Memory of Friends", mit den Schriften von Bhagat Singh, die in die vor-stalinistische Periode fielen, und der Tradition, die bis heute erhalten wurde, kann das sehr positive Bild des Sozialismus aufzeigen, daß dies eine vernünftige Philosophie ist, die engstirniges Sektierertum bekämpft, und im Kern eine humanistische Philosophie ist. Ich halte es für sehr wichtig, die Menschen daran zu erinnern, daß Sozialismus tatsächlich Humanismus bedeutet, synonym mit Humanismus ist. Sonst wird alles, was den Sozialismus ausmacht abgelehnt, und nur ein Konsumwahn verfolgt, der die Ressourcen auf die schnellstmögliche Art zerstören wird. Und er wird fortfahren, die Dritte Welt auszubeuten, fortfahren die Schwächeren auf der Welt auszubeuten, um für einen kleinen Prozentsatz der Bevölkerung einen besseren Lebensstil zu gewährleisten. In diesem Sinne bin ich froh darüber, daß mein Film jetzt hier ist, um wenigstens einen Fuß in die Tür zu stellen bevor die Tür zugeschlagen wird...

--- Mandal Commission - Kastenkonflikte? ---

Die offiziellen Medien in Deutschland vermitteln den Menschen hier auch ein Bild von Indien als von kommunalen und Kastenkonflikten zerrissenes Land. Dies führt mich zu meiner Frage nach der Implementierung des "Mandal Commission's Report", der ja im Staatsdienst Quoten für Arbeitsplätze zum Vorteil der unteren Kasten einführen will. Handelt es sich bei den derzeitigen Auseinandersetzungen um einen Kastenkonflikt?

Es handelt sich hier um eine sehr komplizierte Angelegenheit, die gesamte Situation in Indien ist sehr kompliziert. Was stimmt ist, daß es ein ungeheures Anwachsen an religiös motivierter Gewalt und an Fundamentalismus gibt. Politische Kräfte benutzen den Fundamentalismus. Dies führte zu noch mehr Aufständen und noch mehr Morden. Ich spreche dabei nicht über Punjab, auch nicht über Kashmir, denn dies sind nicht einfach nur Aufstände, hier findet auch eine Vermischung mit separatistischen Bestrebungen statt, mit dem Versuch, einen neuen Staat, wie in Kashmir, zu schaffen. In den anderen Teilen Indiens gibt es kommunale Brände, hauptsächlich aufgrund des Anwachsens des Hindu Fundamentalismus. In den letzten Jahren sind die Hindu Fundamentalisten sehr aktiv, laut und gewalttätig geworden. Sie beginnen sogar, sich zu bewaffnen, nicht unbedingt mit Maschinengewehren, sondern mit Speeren und Ähnlichem, und werden zunehmend aggressiver. Zum Beispiel



A. Patwardhan, aus: Das Gupta/Kobe: Kino in Indien, Freiburg, 1986

werden am 30. Oktober Hindu Fundamentalisten versuchen, in Ayodhya einen Tempel zu bauen, wo eine Moschee steht (der Versuch wurde durchgeführt, scheiterte jedoch, d.Red.). Sie behaupten, daß in der Vergangenheit - das ist mehr als 500 Jahre her - dort ein Tempel des Hindu Gottes Ram gewesen sei. Dafür gibt es keine Beweise, und nun sollen Gerichte darüber befinden. Die Hindu Fanatiker jedoch sagen, daß sie das Gerichtsurteil nicht respektieren würden, daß sie auf jeden Fall den Tempel bauen werden. Sie mobilisierten Tausende, und in den letzten -Jahren, seitdem der Punkt aufgebracht wurde, starben wohl an die 2000 Menschen. Wenn sie den Tempel bauen, wird es wohl noch mehr Morden geben. Das alles vollzieht sich auf der einen Seite, und ich denke politisch betrachtet ist das, was die Regierung zu tun versucht, also die Implementierung des "Mandal Commission's Report" ein kluger Schachzug. Dieser Bericht wurde tatsächlich schon vor vielen Jahren, noch unter der Congress-Regierung erstellt. Doch sie hat ihn nie in die Tat umgesetzt. Der "Mandal Commission's Report" empfahl das Kastenproblem und Ungleichgewichte innerhalb der Kasten durch Quotenregelungen in den Griff zu bekommen. Nicht nur in Bezug auf Arbeitsplätze im Staatsdienst, auch im Erziehungssystem, und all die Bereiche, für die man spezifische Maßnahmen entwickeln müßte, wollte man die Benachteiligten gleichstellen. Meiner Meinung nach ist dies ein notwendiger Schritt. Diese 5000 Jahre Unterdrück-

kung..., ich denke, wenn man 10 oder 20 Jahre lang Quotenregelungen für die benachteiligten Bevölkerungsgruppen braucht, ist dies nur ein niedriger Preis, den man zahlen muß. Dies wurde in die Tat umgesetzt, und ich habe es einen klugen Schachzug der Regierung genannt, weil ich nicht sicher bin, ob die Regierung aus den besten Motiven heraus gehandelt hat. Und, wie ich schon sagte, obwohl ich denke, daß es der richtige Schritt war, glaube ich nicht, daß die Regierung es tat, weil sie plötzlich auf Seiten der Armen, der Niedrig-kastigen stünde, sondern ich denke sie war sich bewußt geworden, daß heute ihr zentraler Gegner ein anwachsender Hindu Monolith ist. Der beste Weg, um die Hindu Fundamentalisten zu spalten ist von innenheraus, denn sie bestehen nicht nur aus einer Kaste, sondern aus vielen Kasten. Wenn man Unruhe innerhalb der Kasten, zwischen den Hindus stiften kann, dann kann der gesamte Monolith nicht so stark sein. In diesem Sinne, denke ich, war es politisch kein schlechter Schachzug, denn die wirklich fundamentalistischen Kräfte sind die hochkastigen Hindus. Es sind die reicheren Gruppen der hochkastigen Hindus, die von allem profitieren. Das sind nicht diejenigen, die während der Unruhen getötet werden, sie organisieren sie. Diejenigen, die an den Unruhen teilhaben, sind meistens aus niederen Kasten, aber die niederen Kasten profitieren von diesen Unruhen nicht. Die Implementierung des "Mandal Commission's Report" bewirkte eine Trennung der niederen Kasten von den oberen Kasten, da die niederen Kasten einige reservierte Stellen erhalten, und so nicht notwendigerweise die Überzeugung teilen einen Tempel zu bauen, was Hauptanliegen der oberen Kasten ist.

Interessant wird es zu sehen, ob die Strategie funktioniert oder nicht. Was man hier im Westen sieht, ist nur die Oberfläche, die Gewalt in Delhi und an anderen Orten. Die oberen Kasten gehen auf die Straße, protestieren und verbrennen sich selber. Einige dieser Fälle sind aber tatsächlich keine Fälle von Selbstverbrennung, sondern sind Morde. Diese Menschen werden von Anderen ermordet. Ich selbst habe vor einigen Tagen in der Zeitung gelesen, daß ein 14 Jahre altes Mädchen verbrannt worden ist; bevor sie starb gab sie an, daß sie sich nicht selbst angezündet hatte. Zwei junge Männer kamen und zündeten sie an. Und etwas ähnliches geschieht in vielen Fällen, inzwischen lese ich zum dritten Male darüber. So sind möglicherweise die Mehrzahl dieser Verbrennungen keine Selbstmorde, sondern Morde, angestiftet von der Lobby der oberen Kasten, um den Eindruck zu erwecken es handele sich um eine Massenbewegung. Wiederum handelt es sich hier um dieselben unsozialen Elemente, die die Congress-Partei 1984 benutzte, als, nach dem Anschlag auf Indira Gandhi 3000 Sikhs massakriert und verbrannt worden sind. Dieselben Leute, die dies taten, mobilisieren nun für die Anti-Quotierungs Aufstände. Etwas Wahrheit muß daran sein, denn für die Congress-Partei ist alles, was die Regierung destabilisiert, von Nutzen und wird versucht.

Aber was denkst Du, wenn man sich die Implementierung

des "Mandal Commission's Report" anschaut, die vor-
sieht einen soundso großen Teil der Arbeitsplätze für
die niederen Kasten zu reservieren, kommt es diesen
wirklich zugute, und wer ist das? Die Armen oder...

Auch schon vor der Implementierung des Berichts waren
ungefähr 20 % Stellen für Unberühbare reserviert, für
"Scheduled Castes" und "Scheduled Tribes". Die aktuelle
Reservierung stellt ein größeres Konzept dar, und zwar
für die "Other Backward Castes", nicht einmal für die
Ärmsten, sondern nur für "Mittelschichten". So werden
die Vorschläge des Berichts tatsächlich für fast 80 %
der Inder von Vorteil sein. Jetzt sind es nicht die
Untersten, diese hatten ihre Reservierung schon. Nun
werden diejenigen miteingeschlossen, die etwas höher
stehen als die Niedrigsten. Die einzigen, die wirklich
ausgeschlossen sind, sind die oberen Kasten. Also ist
es nur ein geringer Prozentsatz, wohl weniger als 20 %
der Bevölkerung, der von den Quoten ausgeschlossen ist.
Dies sind die hochkastigen Brahmanen, die Kriegerkaste
und die Händlerkaste, die Vaishnavas. Man kann sich
kaum vorstellen, daß all dieses Geschrei, all diese
Aufstände von diesem Kleinen Prozentsatz der Gesell-
schaft, der aus ideologischen Gründen in Opposition
ist, veranstaltet werden. Und sie fahren fort über
Leistung zu reden, Leistung sollte das Kriterium sein,
nicht Kaste. Sie führen sich auf, als hätte die
Regierung, oder V.P. Singh, oder die Kommission das
Kastensystem erfunden. Sie sagen: "Wir haben kein
Kastensystem und nun redet man über die Kaste, so wird
das Kastensystem kreierte", dies aber ist so als würde
man behaupten, Nelson Mandela hätte die Apartheid
geschaffen.

--- Ökonomische Kriterien ---

**Aber es gibt in Indien auch Stimmen, nicht von
Konservativen oder der Elite, die sagen, man solle
statt Kastenquoten Quoten orientiert an ökonomischen
Kriterien bilden.**

Der Punkt ist, daß ökonomische Kriterien und Kasten-
kriterien in Indien sehr stark korrelieren. Es gibt da
einige Ausnahmen, und wo auch immer diese Ausnahmen
existieren, sollte man mit entsprechenden Vorkehrungen
darauf reagieren, das stimmt. Doch im Großen und
Ganzen sind Kaste und Klasse synonym. Es gibt einige
Beispiele von einigen Kasten, die sozial benachteiligt
sind, aber ökonomisch aufgestiegen sind. Das ist aber
nicht die Regel. Und außerdem, wenn man sagt, ökonomische
Kriterien sollten angelegt werden, nun ja,
genau das macht die Einkommenssteuer. Die Einkommens-
steuer soll auf ökonomischen Kriterien beruhen. Wenn
man mehr als einen bestimmten Geldbetrag erwirtschaftet,
sollte man dies für die Regierung zurückhalten.
Aber niemand zahlt Einkommenssteuer, folglich sind
ökonomische Kriterien nutzlos, da die Leute betrügen.
In Bezug auf die Kaste kann man kaum betrügen, weil
die Gesellschaft es weiß. Wenn die Leute da anfangen
würden zu betrügen, dann würden die Kasten verschwin-
den. Wenn man anfangen würde zu behaupten, daß man
nicht zu dieser, sondern zu einer anderen Kaste
gehöre, hätte man das Kastensystem schon angekratzt.
So wäre es erledigt und das wäre sehr gut so. Laßt die

Leute mit ihrer Kaste betrügen, das wäre eine herr-
liche Sache! So wie sie mit der Einkommenssteuer be-
trügen, sollten sie sagen: "Nein, ich bin Unberührba-
re/r". Laßt doch jemanden sagen: "Ich will einen Job,
ich bin Unberührbare/r", das ist wunderbar! Das würde
dem einen positiven Wert verleihen, was historisch
negativ war, nämlich qua Geburt sozial unterprivile-
giert zu sein. Jetzt ist dies ein Vorteil, und so
tun die Leute so als wären sie sozial benachteiligt,
und das läßt das jahrhundertealte Kastensystem zusam-
menbrechen. Potentiell kann meiner Meinung nach posi-
tive Diskriminierung sehr nützlich sein; kurzfristig
schafft sie einen Groll auf die nächsthöhere Kaste,
wo jemand einen Job oder was auch immer kriegt. Aber
ich denke damit müßte man anders umgehen.

Ich denke, daß politisch betrachtet gerade jetzt mit
den Vorschlägen der Kommission die einmalige Chance
für linke und demokratische Kräfte da ist, sich zu-
sammenschließen. Wenn sich jetzt, über diese Frage
die linke Bewegung mit Teilen der bourgeoisen demo-
kratischen Parteien, die gewillt sind eine Position
zu beziehen, zusammenschließen würde, dann können sie
auf die Unterstützung der "Backward Castes" und der
niederen Kasten, die ja ebenso die unteren Klassen
sind, zählen. Ich meine, daß Kaste und Klasse so ziem-
lich das Gleiche sind. Wenn man eine so breite Unter-
stützung hat, dann bewegt man sich in die richtige
Richtung. Gegner werden all die anderen Parteien, die
religiösen Fundamentalisten, Hindu Gruppen, Teile der
Congress-Partei sein. Meiner Meinung nach wird dann
zum ersten Male seit vielen Jahren die Polarisierung
gestützt auf Klassen- statt Kastenmerkmale erfolgen.
Wenn sie also nun endlich um diese Kastenfrage kämpfen,
die tatsächlich eine Klassenfrage ist, dann tragen
sie automatisch eine Klassenfrage aus.

IN MEMORY OF FRIENDS

a film for communal harmony in Punjab, India



Bhagat Singh (1907 - 1931)